

## EIGENSINN – Jedem sein Warum

### Warum eigentlich?

Bei dieser Frage muss ich an den alten, fast blinden Mann denken, dem ich vor einigen Jahren auf einer Waldlichtung in Thüringen begegnet bin. Damals war ich ziellos in der Natur unterwegs, wollte **eigentlich** allein sein und Stille genießen, als ich ein ziemlich unnatürliches Geräusch wahrnahm. Es klang wie ein Akkuschauber, doch so etwas vermutet man zwischen Büschen und Bäumen ja nicht wirklich.

Doch als ich weiter in Richtung der Geräusche ging, bestätigte sich mein Verdacht. Da stand tatsächlich ein alter Mann neben einem Pflanzstab und schraubte einen weißen Plastikbecher auf dessen Oberseite. Da ich seine Blindenbinde sah, machte ich mich schon aus einiger Entfernung akustisch bemerkbar, um ihn durch mein plötzliches Auftauchen nicht zu erschrecken. Beim Näherkommen grüßte ich ihn freundlich und er grüßte sehr freundlich zurück. Das ermutigte mich, ihn zu fragen, was es mit den Joghurtbechern auf sich hätte, die ich nun überall sah. Dankbar über mein Interesse erzählte er mir freimütig, dass sein Sehvermögen sehr schlecht sei. Die Pflanzstäbe, und damit die kleinen Bäumchen, die er auf der Waldlichtung gesetzt hatte, würde er ohne diese Markierungen kaum wiederfinden.

Voller Hingabe und Freude hatte er eine Vielzahl unterschiedlicher Laubbäume gepflanzt, obwohl ihm durchaus bewusst war, dass er selbst den erwachsenen Mischwald nicht mehr erleben würde. Doch er liebte, was er gerade tat und das war im Lohn genug. Ich konnte seine Freude spüren und sie war ansteckend. In ziemlich abgetragener Kleidung stand da ein naturverbundener Mensch, der mir am Ende unseres Gesprächs auch noch sein kleines Geheimnis offenbarte. **Eigentlich** solle man die Vögel ja nur im Winter füttern, doch er hatte immer etwas Vogelfutter in seiner Jackentasche. Damit würde er seine Dankbarkeit darüber ausdrücken, dass er im Wald immer mit fröhlichem Gezwitscher willkommen geheißen wird.

Ich spürte einen Hauch Christusbewusstsein & Buddhanatur von diesem Alten ausgehen und die Erinnerung an diese außergewöhnliche Begegnung berührt mich immer wieder zutiefst. Etwas später erfuhr ich, dass dieser betagte, sehbehinderte Mann in seinem Dorf als **eigensinniger Sonderling** verspottet wurde. Da es mir einige Ortschaften weiter zu dieser Zeit selbst ähnlich erging, konnte ich diesbezüglich sehr gut mitfühlen. Wir sind uns nie wieder begegnet und er ist inzwischen wahrscheinlich längst verstorben, doch die Herzensverbindung zwischen zwei **Eigensinnigen** ist irgendwie noch immer intakt.

Apropos ... **Eigensinn**.

*Eine Tugend gibt es, die liebe ich sehr, eine einzige. Sie heißt Eigensinn. – Von all den vielen Tugenden, von denen wir in Büchern lesen und von Lehrern reden hören, kann ich nicht so viel halten. Und doch könnte man alle die vielen Tugenden, die der Mensch sich erfunden hat, mit einem einzigen Namen umfassen. Tugend ist: Gehorsam. Die Frage ist nur, wem man gehorche. Nämlich auch der Eigensinn ist Gehorsam. Aber alle anderen, so sehr beliebten und belobten Tugenden sind Gehorsam gegen Gesetze, welche von Menschen gegeben sind. Einzig der Eigensinn ist es, der nach diesen Gesetzen nicht fragt. Wer eigensinnig ist, gehorcht einem anderen Gesetz, einem einzigen, unbedingt heiligen, dem Gesetz in sich selbst, dem »Sinn« des »Eigenen«.<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Hermann Hesse: *Eigensinn*, in: *Hermann Hesse Lesebuch, suhrkamp taschenbuch, Frankfurt a.M., 1992, S. 240*